



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der Jäger von Soest und das wunderbare Vogelnest**

**Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel von**

**Hannover, 1886**

Sechstes Kapitel. Simplex, von einem Dragoner gefangen, Wie ein Schächer kommt ins Paradies gegangen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-13778**

Kosten von neuem auszurüsten muß, damit er im künftigen Feldzuge wieder etwas zu verlieren habe. Man sollte sie zusammekoppeln wie die Windhunde und sie in den Garnisonen kriegen lehren oder sie auf die Galeeren schmieden, wenn sie nicht auch zu Fuß im Felde das Ihrige thun wollten, bis sie wieder Pferde kriegten! Ich meine nicht die armen Kranken, sondern die unberittenen Reiter, die unachtsamer Weise ihre Pferde verderben lassen und sich auf die Merode begeben, damit sie ihre eigne Haut schonen und auf der Bärenhaut ihrer Faulheit pflegen können. Ich schweige hier ganz davon, wie manches Dorf durch sie sowohl unachtsamer als vorsätzlicher Weise verbrannt wird, wie manchen Kerl sie von ihrer eigenen Armee plündern, bestehlen und wohl gar noch niedermachen, auch wie mancher Spion sich unter ihnen aufhalten kann, wenn er nämlich nur ein Regiment und eine Compagnie aus der Armee zu nennen weiß.

Das sind die Merodebrüder, welche zuvor Sausenger<sup>14)</sup> oder Immenschneider<sup>15)</sup> genannt wurden. Diesen ehrbaren Burschen glich ich damals auf ein Haar; denn ich fuhr den Bauern immer wieder ein und holte mir von ihrem Borrathe, was ich bedurfte und erschnappen konnte. Und wiewohl ich immer noch einfältig genug war, so besaß ich doch so viel Schlaueit, daß ich niemals wieder an denselben Ort kam, wo ich schon einmal einen Partikel geholt hatte. Daher war ich sehr glücklich im Stehlen und wurde niemals auf der Mauselei ertappt.

### Sechstes Kapitel.

Simplex, von einem Dragoner gefangen,  
Wie ein Schächer kommt ins Paradies gegangen.

Während ich so als Marodör umherschweifte, habe ich hin und wieder in den Wäldern verschiedene Bauern angetroffen. Sie sind aber allezeit vor mir geflohen, ich weiß nicht, ob deswegen, weil sie ohnedies durch den Krieg scheu gemacht, verjagt und niemals ihres Lebens sicher waren, oder ob die Schnapp-

<sup>14)</sup> Die verkürzte Form lautet Sausenger. Es sind darunter keine Säger zu verstehen, sondern solche, die Säue fengen oder abbrühen, natürlich nachdem sie dieselben erst „gestochen“. — <sup>15)</sup> Immenschneider, weil sie die Bienenkörbe ausschneiden. Vergleiche Seite 37, Anm. 13.

hähne dasjenige Abenteuer, das ihnen mit mir begegnet war, im Lande ausgesprengt hatten, so daß hernach auch Andere, die mich sahen, in dem Glauben standen, der böse Feind wandre leibhaftig in selbiger Gegend umher.

Einmal ging ich im Walde etliche Tage in der Irre; deshalb mußte ich besorgen, der Proviant möchte mir ausgehen und ich möchte gezwungen werden, wieder Wurzeln und Kräuter zu essen, deren ich freilich nicht mehr gewohnt war. Als ich in solchen Gedanken mich durchs Dickicht schlug, hörte ich in der Nähe zwei Holzhauer, was mich höchlich freute. Ich ging nach dem Schlage hin, nahm eine Handvoll Ducaten aus meinem Säckel und zeigte ihnen das anziehende Gold und sagte: „Ihr Herren, wenn ihr meiner wartet, so will ich euch diese Hand voll Gold schenken.“ Aber sobald sie mich und mein Gold sahen, eben sobald gaben sie Fersengeld und ließen Schlägel und Keile sammt ihrem Käse und Brotsack liegen. Mit solchem versah ich meinen Kanzen, schlug mich wieder in den Wald und verzweifelte schier daran, daß ich mein Lebtag wieder einmal zu Menschen kommen würde.

Da mein Proviant wieder aufgezehrt war — es war zu Ende des Maimonats — so wandte ich mich wieder dem Ausgange des Waldes zu, um mich nach einem Bauernhose umzusehen, wo ich mir durch mein gewöhnliches, obwohl verbotenes Mittel mein Futter holen könnte. Als ich so in meinen Gedanken am Saume des Waldes dahinstrich und mutterseelenallein zu sein glaubte, stieß ich plötzlich auf einen Trupp Reiter, welche eben um eine Waldecke bogen. Es waren kaiserliche Dragoner aus Westfalen, welche, ich weiß nicht aus welchem Grunde, bis an die hessische Grenze gestreift waren. Mich faßte sofort der vorderste Dragoner und machte mich zu seinem Gefangenen. Die beste Beute, die der Partei zufiel, waren die schönen Ducaten, die ich in meinem Kanzen trug. Mich selbst sahen die Reiter mit großen Augen an und wußten nicht, was sie aus mir machen sollten. Aber sie waren klüger, als die Bauern und Holzhauer, und schlossen aus dem Zündrohre, welches ich trug, daß sie es nicht mit dem Gottseibeims, sondern mit einem armen Teufel von Schnapphahn zu thun hätten. Sie beriethen sich daher, ob sie mich laufen lassen oder erschießen oder an einen Baum hängen wollten. Aber der, welcher mich gefangen genommen hatte, erklärte, daß er mich bei sich behalten und mich für einen Jungen annehmen wollte. Also wurde dieser Dragoner mein

dritter Herr, und ich mußte es mir gefallen lassen, wieder den Knecht zu spielen.

Mein neuer Herr war einer von denjenigen Soldaten, welche sich getrauen, in den Himmel zu kommen. Er ließ sich glattweg an seinem Solde genügen und betrühte im Uebrigen kein Kind. Seinetwegen hätte man weder Galgen, Esel,<sup>16)</sup> Henker, Steckknechte, noch Feldscheerer bedurft, auch keine Marktender, noch Trommelschläger, die den Zapfenstreich gethan hätten. Denn sein ganzes Thun war fern von Fressen, Saufen, Spielen und Duelliren. Wenn er aber irgendwohin auf Convoi,<sup>17)</sup> Partei oder sonst auf einen Anschlag befehligt wurde, so schlenderte er dahin wie ein altes Weib am Stecken. Ich glaube auch gänzlich, daß dieser gute Dragoner bei so herrischen Soldatentugenden mich nicht gefangen bekommen hätte, wenn ich ihm nicht wie eine gebratene Taube in den Mund geflogen wäre. Seine ganze Glückseligkeit bestand in dem, was er mit Wachen<sup>18)</sup> verdiente und was er von seiner wöchentlichen Löhnung erkargte. Wiewohl solches nur wenig war, hob er es höher auf, als mancher die morgenländischen Perlen. Einen jeden Blomeiser<sup>19)</sup> nähte er in seine Kleider, und damit er einige gelbe Füchse in Borrath bekommen möchte, mußte ich und sein armes Pferd daran sparen helfen. Daher kam es, daß ich den trockenen Pumpernickel gewaltig beißen lernte und mich mit Wasser, oder wenn es hoch kam, mit dünnem Bier behelfen mußte. Dies war mir freilich eine sehr abgeschmackte Sache, wie mir denn auch meine Kehle von dem schwarzen trockenen Brote ganz rauh und mein ganzer Leib äußerst mager wurde. Eines neuen Kleides hatte ich mich bei ihm auch nicht zu getrösten, weil er selbst über und über zerflickt einherging. So mußte ich denn als ein armer Schächer in meinem alten Narrenkleide ins Paradies einziehen.

Solches alles bewog nämlich seinen Hauptmann, ihn in ein

16) Unter Esel ist hier das bekannte Strafwerkzeug zu verstehen, französisch cheval de bois. Man strafe besonders die Garnisonssoldaten, indem man sie auf dem hölzernen Esel reiten ließ. Um ihre Qualen auf dem schneidigen Rücken noch zu vermehren, hing man ihnen Kanonentugeln an die Füße. — 17) Ein Convoi ist eine Abtheilung Soldaten, welche zur Begleitung und Deckung eines Waarentransportes oder eines andern Zuges beordert ist. — 18) Indem er für Andre die Wache bezog. — 19) Blomeiser oder Blomeuser war eine niederrheinische Münze, besonders im Münsterischen, die 36 Pfennig galt. Wahrscheinlich stand darauf das Bild eines Falken, der Blaumeiser heißt.

Frauenkloster, das sogenannte Paradies, auf Schutzwache zu legen, und zwar nicht, als ob er dazu viel nütze gewesen wäre, sondern damit er sich hier begrafen und wieder kleiden sollte. Auch hatten die Nonnen um einen frommen, gewissenhaften und stillen Kerl gebeten, und als solcher konnte er allerdings passiren. Also ritt er dahin, und ich ging mit, weil er leider nur ein Pferd hatte.

„Poß Glück, Simbrecht,“ sagte er unterwegs — denn er konnte den Namen Simplex nicht im Gedächtniß behalten — „Poß Glück, Simbrecht, kommen wir in das Paradies, wie wollen wir da fressen!“ Ich antwortete ihm: „Der Name ist ein gutes Omen (Vorbedeutung); Gott gebe, daß der Ort auch so beschaffen sei!“ — „Freilich,“ sagte er — denn er verstand das Wort Omen nicht — „wenn wir alle Tage zwei Ohmen von dem besten Bier saufen könnten, so würde es uns nicht schaden. Halt dich nur wohl! Ich will mir jetzt bald einen braven neuen Mantel machen lassen; alsdann hast du den alten, der giebt noch einen guten Rock.“ Er nannte ihn mit Recht „den alten“; denn ich glaube, daß die Schlacht von Pavia<sup>20)</sup> noch seiner gedachte, so gar wetterfarbig und abgeschabt sah er aus.

### Siebentes Kapitel.

Simplex erzählt, wie einem Soldaten

Im Quartiere alles gar trefflich gerathen.

Das Paradies fanden wir, wie wir es begehrt, und sogar noch über unsere Erwartung. Anstatt der Engel gab es schöne Jungfrauen darin, welche uns mit Speise und Trank so herrlich bewirtheten, daß ich in kurzer Zeit wieder einen glatten Balg bekam. Denn da setzte es das fetteste Bier, die besten westfälischen Schinken und Knackwürste, wohlschmeckendes und sehr delicates Rindfleisch, welches man aus dem Salzwasser kochte und kalt zu essen pflegte. Da lernte ich das schwarze Brot Fingers dick mit gesalzener Butter beschmieren und mit Käse belegen, damit es desto besser rutschte. Und wenn ich über einen Hammelskolben kam, der mit Knoblauch gespiet war, und eine gute Kanne Bier daneben stehen hatte, so erquickte ich mich an Leib und Seele und vergaß alle meine ausgestandenen Leiden.

<sup>20)</sup> Im Jahre 1525 fiel die vielbesungene Schlacht von Pavia vor.